

DUMONT

Neuseeland

Bildatlas Nr. 194

Neuseeland

Jede Menge Natur

Wunderbare Wildnis
Tierische Begegnungen

Wandern & Wellness
Die schönsten Touren,
die besten Hot Pools

Maori
Minderheit mit Macht
und Problemen

Auckland ist eine multikulturelle Metropole mit maritimer Seele. Das Wasser ist nirgends weit weg – an der zerklüfteten Westküste landen die Wellen an herrlichen Sandstränden, im glitzernden Hauraki Gulf umspülen sie Inseln und Inselchen.

Rechts: The Strand Arcade in der Queen Street vereint Shoppingvergnügen mit Sightseeing – die im Jahr 1910 errichtete Einkaufsarkade gehört zu den ältesten der Stadt.

Unten: Auch internationale Marken haben in der Queen Street einen Flagship Store.



Etwa drei Dutzend Sprachen werden in Auckland gesprochen: Die Stadt ist eine kosmopolitische Drehscheibe für den gesamten Südpazifik.

Links: Wer könnte da schon widerstehen? „Melt by New Zealand Natural“ heißt diese Eisdiele am Viaduct Harbour.



Jeder vierte Aucklander besitzt der Statistik nach ein Boot – bei über 1,7 Mio. Einwohnern ergibt das eine stattliche Flotte.

Boote; statistisch besitzt jeder vierte Aucklander ein Boot. Nebenan, in der Silo Marina, machen imposante Luxusjachten aus aller Welt fest, um hier fachmännisch überholt zu werden. Als gute Bootsbauer haben sich die Neuseeländer längst einen Namen gemacht.

Bei steifer Brise kann man eine massive Rennjacht ohne Schnörkel durch die Wellen schießen sehen. Der schnittige Rumpf gehört vielleicht zum Emirates Team New Zealand, beim Training für den renommierten America's Cup. Oder an Bord sind Touristen, die es sich was kosten lassen, dem Rennfieber nachzujagen, das die ganze Nation erfasste, nachdem das Team Neuseeland 1995 im vierten Anlauf erstmals den Cup holte. Im Jahr 2000 dann der zweite und 2017 der dritte Sieg. Der nächste America's Cup wird im März 2021 also wieder einmal in Neuseeland ausgetragen: im Hauraki Gulf, gleich vor den Toren Aucklands. Ein Riesenspektakel für die ganze Nation.

Landpartie über 50 Vulkane

Auckland ist aber auch ein ganz heißes Pflaster – die Millionenstadt siedelt auf einem weiten vulkanischen Feld: Der letzte der rund 50 Krater eruptierte vor etwa 600 Jahren und hinterließ die Insel Rangitoto draußen im Hafen, heute ein

Naturreservat mit Lavahöhlen und einem faszinierenden Rundumblick vom 260 Meter hohen Gipfel. Die erloschenen Vulkankegel an Land sorgen ebenfalls für tolle Aussichten bis weit über die Küstenlinie. Was den Maori, den ersten Einwanderern Neuseelands, auf Anhieb gefallen haben muss. Denn viele ließen sich auf den Erhebungen nieder, in mit Palisaden befestigten Dörfern. Die Terrassierung der Hänge ist vielerorts noch erkennbar, etwa auf dem Mount Eden, dem wohl populärsten Lookout der Stadt. „Pa“ genannte Befestigungsanlagen boten den Bewohnern Schutz vor feindlich gesinnten Maori-Stämmen – nicht aber vor

Patchwork aus Hausdächern dicht an dicht, die Vororte erstrecken sich bis zu den Bombay Hills im Süden und der Kleinstadt Warkworth im Norden.

Immobilienblase und Wohnungsnot

Wer heutzutage in Auckland leben will, muss es sich leisten können: Die seit Jahrzehnten kontinuierlich gestiegenen Immobilienpreise sind die höchsten in ganz Neuseeland. Ein gerade mal acht Quadratmeter kleines Appartement in Uni-Nähe – kaum mehr als eine „Schlaf-Box“ – geht inzwischen leicht für über 100 000 Neuseeland-Dollar (NZ\$) an den nächsten Besitzer, nachdem es drei Jahre zu-

Wer heutzutage in Auckland leben will, muss es sich leisten können.

den siedlungswütigen Europäern, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts den Isthmus zwischen den Meeren in Besitz nahmen und die polynesischen Einwanderer verdrängten.

Auckland aus der Luft betrachtet gleicht heute einem stetig wuchernden

vor als Neubau für 70 000 erworben wurde. Dementsprechend hoch fallen die Mietpreise aus: 350 NZ\$ pro Woche für ein 30-Quadratmeter-Appartement in Innenstadtlage sind die Regel. Kein Wunder, dass nicht nur Studierende, sondern auch viele Erwerbstätige „flaten“, also



Livemusik vor dem Restaurant „Jack Tar“ im Wynyard Quarter am Hafen.

Auckland ist die Stadt der Liebhaber – zumindest verheißt das ihr Maori-Name Tamaki Makaurau.

ein Zimmer in einer Art WG mieten, in der Bad und Küche gemeinschaftlich genutzt werden. Selbst Paare oder junge Familien mit Kindern kommen zwangsläufig so unter, weil das Geld für eine Mietwohnung nicht reicht. Für den Traum vom Eigenheim schon lange nicht mehr. 2019 lag der durchschnittliche Hauspreis in Auckland bei knapp 900 000 NZ\$ (Landesdurchschnitt: 600 000 NZ\$), doppelt so viel wie sechs Jahre zuvor.

New Zealand Villa und Terrace Houses

Was ist bloß aus dem „quarter acre section dream“ der Neuseeländer geworden? In Auckland und anderen urbanen Centren wie Wellington oder Christchurch können sich nur noch wenige das eigene Haus auf einem 1000 Quadratmeter-Grundstück leisten, so wie es mal im ganzen Land gute Kiwi-Tradition war.

Stolzer Mittelpunkt eines solchen Grundstücks war damals die New Zealand Villa, die bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts gebaut wurde – und die man noch heute vielerorts sehen kann: koloniale Architektur aus Holz mit viktorianischen Schnörkeln, überdachter Veranda und niedlichen Erkern. Spaziergänge in Auckland durch die historischen Stadtviertel Ponsonby, Parnell

oder Devonport führen das ein oder andere Schmuckstück vor Augen, hübsch restauriert und heute ein kleines Vermögen wert. Weshalb die einstigen Wohnhäuser nicht selten kommerziell genutzt werden – gerne als Anwaltskanzlei oder als Werbeagentur.

In den neuen Vororten lässt dagegen die Bebauung auf engem Raum kaum architektonischen Charme zu. Oft entstanden hier monotone Reihenhaussiedlungen mit schmalen Terrace Houses: ohne Keller schnell errichtet aus Holzständerwänden oder Fertigbauteilen. Wer sich einen Eindruck davon verschaffen will, wie Neuseeländer wohnen, kann am Straßenrand auf Schilder mit der Aufschrift „Open Home“ achten: Das Haus dahinter steht zum Verkauf und kann zu den angegebenen Zeiten besichtigt werden – von jedermann und ohne Voranmeldung.

Abenteuerliche Anfänge

Die ältesten Häuser Neuseelands sind das Mission House (1822) und Stone Store (1832) in Kerikeri. Dort in der Bay of Islands befindet sich auch der Geburtsort der vergleichsweise jungen Nation: Man schrieb das Jahr 1840, als an einem sonnigen 6. Februar oberhalb der herrlichen Bucht Vertreter der Britischen Krone mit 40 Maori-Häuptlingen einen Vertrag unterzeichneten, der das staat-



Die Neuseeländer wissen, wie es sich anfühlt, weit weg von allem anderen zu sein. Gern wird erzählt, sie hätten Angst davor, dass ihr Land irgendwann von der Weltkarte herunterfalle. Noch viel größer aber sei die Angst, dass das nicht einmal jemand bemerkt ...

Links: „Giapo“ in der Gore Street östlich vom Viaduct Harbour verspricht „Ice cream deluxe“ – aufwendig verziert und in jedem Fall ein eisiger Genuss.



Fröhliche Freizeit: Am und um den Viaduct Harbour bieten sich viele Gelegenheiten zur Einkehr.

Mittagspause auf einer Rasenfläche beim Britomart Transport Centre, einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt, den man durch das Gebäude des ehemaligen Hauptpostamts in der Queen Street betritt.



An ein mondänes Seebad erinnert Devonport – denkbar weit weg von der hektischen City und doch in weniger als 15 Fahrminuten zu erreichen.



Surferin am westlich von Auckland gelegenen Karekare Beach: Jane Campion drehte hier Szenen für ihren oscargekrönten Film „Das Piano“.



Bay of Islands: An der Promenade von Russell sitzt man gemütlich an den Tischen des Restaurants „The Gables“.